



Die Pro-B-Bühne ist Vergangenheit

Früheres Domizil des UnterwegsTheaters abgerissen – Aber Aufbruch zu neuen Ufern im Alten Hallenbad

Von Kirsten Baumbusch

Der Baggerzahn hat einem Stückchen Heidelberger Kulturgeschichte den Garaus gemacht: Die frühere Pro-B-Bühne des UnterwegsTheaters am Hauptbahnhof ist Vergangenheit. „Natürlich schwingt bei uns Wehmut mit“, so Bernhard Fauser, der mit seiner Lebensgefährtin Jai Gonzales das Unterwegs-Theater gegründet hat.

Ab 1990 waren die Hallen für das ungewöhnliche Tanztheater Heimat geworden. Drei Jahre Knochenarbeit steckten Jai Gonzales und Bernhard Fauser neben ihrem künstlerischen Engagement in das marode Gebäude, bis es ihren Anforderungen an eine Tanzbühne, an Probenräume und an ein Foyer genügte.

Das Ganze ließ sich erfolgversprechend an. Die Pro-B-Bühne wurde zu einem kulturellen Treffpunkt in Bergheim, das zu jener Zeit noch eher ein Schattendasein am Rand der Innenstadt führte. In einer weiteren Halle fand die Probenbühne des städtischen Theaters Unterschlupf, und das Taeter-Theater lagerte gleich nebenan seinen Fundus. 1997 dann wurde festgestellt, dass das Dach über

der Pro-B-Bühne einsturzgefährdet war. Ein Schock. Über Nacht mussten Stützen eingezogen werden. Doch für die Tänzer bedeutete das faktisch das Aus. Wer kann schon auf einer Tanzfläche tanzen, wenn ständig Balken im Weg herumstehen. Für das UnterwegsTheater begann eine Odyssee, die schließlich in der Klingenteichhalle ihr Ende fand. „Wir sind froh, dass wir diesen Freiraum hatten“, zieht Fauser im RNZ-Gespräch alles in allem eine positive Bilanz. Er wünscht sich nun, dass auch nachfolgende Künstlergenerationen in Heidelberg noch solches „Brachland“ vorfinden, das sie nach ihren Vorstellungen beackern können.

Doch bei der Träne im Knopfloch lassen es so emsige Leute wie Jai Gonzales und Bernhard Fauser nicht bewenden. Das Unterwegs-Theater blickt schon wieder kräftig nach vorne. Zur Langen Nacht der Museen am Samstag, 29. März, sowie bereits am Freitag, 28. März, wollen sie gemeinsam mit der Architektenkammer das Alte Hallenbad in der Poststraße zum Kulturtempel erheben. Seit fast 22 Jahren ist das Bad nun geschlossen und harret im Dornröschenschlaf eines Prinzen, der es wachküst. 1906 eingeweiht, ist es ei-

gentlich eines der schönsten Jugendstilbäder Deutschlands. Den meisten Heidelbergern ist das Alte Hallenbad lieb und teuer, obwohl viele selbst noch nie „drinnen“ waren. Das kann sich nun ändern.

Das Ereignis aus Raum, Licht, Körpern und Klang haben die Veranstalter ganz unter das Motiv des Wassers gestellt. Im Vordergrund soll das „Raumerlebnis“ des im Rohzustand vor sich hin dämmernden Badetempels stehen. Lichteffekte, Toncollagen, Videoinstallationen und natürlich Tanz sollen das historische Gebäude zu neuem Leben erwecken.

Ein Zelt auf dem großen, bislang eher tristen Parkplatz vor dem Alten Hallenbad soll zum Verweilen einladen. „Hier können Erinnerungen und Zukunftspläne ausgetauscht werden“, betont Oliver Weidenhammer, der für die Öffentlichkeitsarbeit des Events verantwortlich zeichnet.

Im Bad selber wird das Verweilen nämlich nicht in großem Stil möglich sein. In Gruppen von rund 200 Menschen werden die Besucher die Shows und Räume besuchen können. Nicht zuletzt deshalb heißt das Ereignis auch „H₂O-Show/unterwegs im Alten Hallenbad“.

Abgerissen wurde die Pro-B-Bühne des UnterwegsTheaters am Hauptbahnhof. Damit geht ein Stückchen Heidelberger Kulturgeschichte zu Ende. Foto: Alex